amerikanischer Methoden, obwohl die dortigen Naturverhältnisse von den mitteleuropäischen stark abweichen. So stellen die amerikanischen „Modellgebiete", in denen das autocide Bekämpfungsverfahren gegen den Apfelwickler angewendet wird, solche Apfelplantagen dar, die von wüstenartigen oder halbwüstenartigen Zonen umgeben sind (die Gärten werden selbstverständlich bewässert). Das aride Gebiet stellt hier in der Tat eine Barriere dar. Der Erfolg, der gegen den Apfelwickler eingesetzten autociden Bekämpfungsmethode hängt von der Voraussetzung ab, daß die Möglichkeit einer Vermischung des Apfelwicklerbestandes mit Populationen aus der näheren oder ferneren Umgebung auf ein Mindestmaß herabgesetzt wird. Für solche extremen Verhältnisse lassen sich aber in Mitteleuropa — besonders unter den Apfelgärten der Hügellandschaften — kaum Beispiele finden.

Anschrift des Verfassers:
DR. ANDREAS VOJNITS, Budapest 5
Szent István Krt. 23 II/10

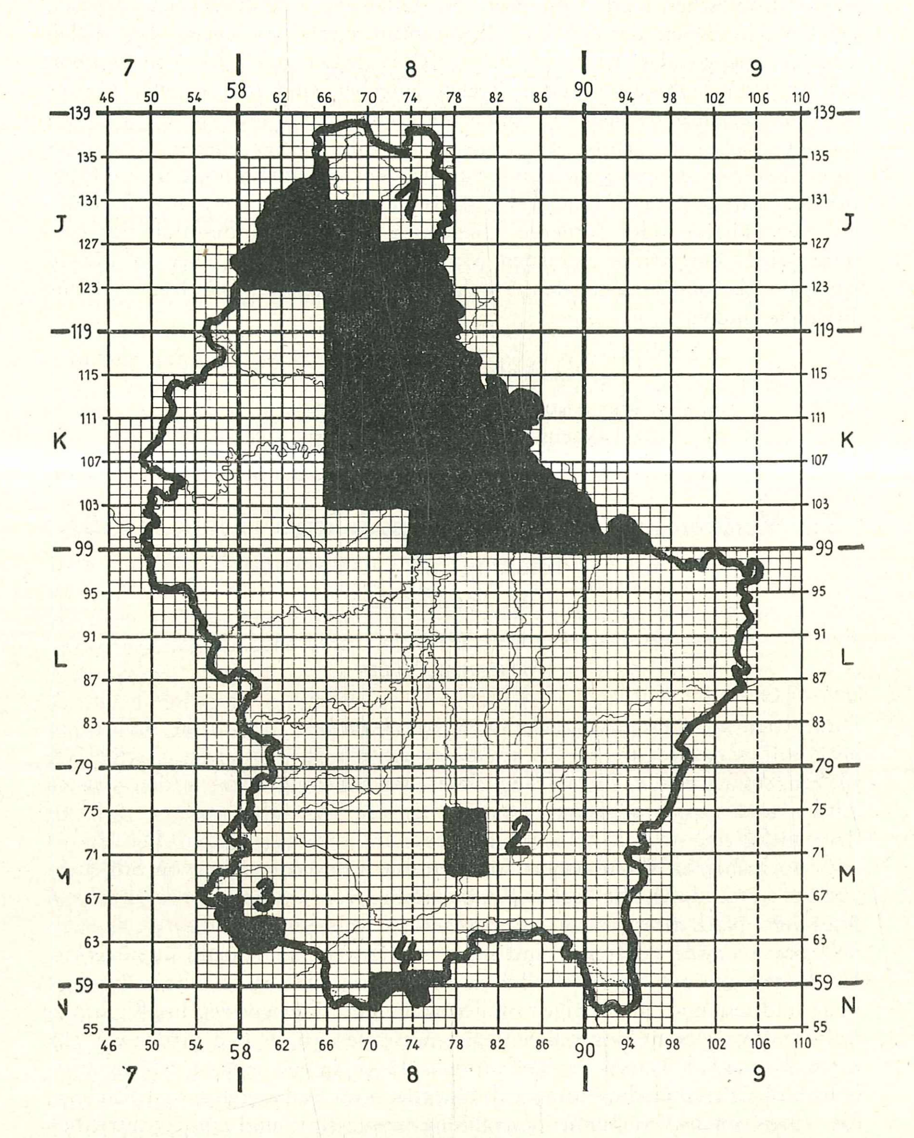
# Zur Verbreitung von Iphiclides podalirius (Linné, 1758) im Großherzogtum Luxemburg

(Lep. Papilionidae)

von

ALPHONSE PELLES

Dieser Beitrag über das Vorkommen von *Iphiclides podalirius* in Luxemburg soll verschiedene, bereits in dieser Zeitschrift publizierte Artikel ergänzen, soweit es die Verbreitung dieser Art anbelangt. Wie in den meisten mittel- und westeuropäischen Ländern ist der Segelfalter auch in Luxemburg auffallend stark in seinem Gesamtbestand zurückgegangen. Die letzten noch vorhandenen Populationen wurden durch das Ausroden von Schlehenhecken, sowie durch die massive Anwendung von Insektiziden weitgehend dezimiert. Nach älteren Literaturangaben zu schließen, war die Art ehemals im ganzen Lande verbreitet und sogar stellenweise in Anzahl anzutreffen. Heute dagegen ist der Segelfalter in Luxemburg eine recht seltene Erscheinung und nur noch an wenigen Stellen mehr oder weniger regelmäßig anzutreffen. Die letzten Flugstellen liegen ausschließlich in den Ardennen (1), einem von tiefen Tälern durchschnittenen Hochplateau von ca. 500 m mittlerer Höhe. Arttypische Biotope, d. h. steile, nach Süden gelegene Felshänge, die einer intensiven Sonnenbestrahlung ausgesetzt und mit zahlreichen Schlehenbüschen bewachsen sind, finden wir besonders im mittleren und östlichen Teil der Ardennen (in der Umgebung der Ortschaften Lellingen,




Erläuterungen im Text

Putscheid, Wilwerwiltz, Consthum, Clerf, Vianden, u. a.). Hier kann man noch jährlich, wenn auch vereinzelt und lokal, Segelfalter beim Paarungsflug beobachten. Wie lange sich die Art jedoch noch in den Ardennen halten kann, ist fraglich, da hier ein auffallend starker Rückgang zu verzeichnen ist. In den restlichen Teilen des Landes (im sogenannten Gutland) findet man heute kaum mehr Flugstellen, wo sich die Art noch regelmäßig nachweisen läßt. Für solche Flugstellen kommen nurmehr die massiven Felswände in der Umgebung der Hauptstadt (2), sowie verschiedene stillgelegte Erzhalden (3, 4) im Süden des Ländchens in Betracht. Hier sind in den letzten Jahren völlig neue Landschaftsformen mit neuen Biotopen entstanden. In diesem, durch Erzabbau veränderten Gelände findet man heute lichte Birken- und Kiefernwälder, große Schuttflächen und steile, schroffe Felshänge, die mit zahllosen Schlehen- und Weißdornhecken bewachsen sind. Hier fanden zahlreiche Pflanzen- und Tierarten, unter ihnen wohl auch der Segelfalter, einen neuen, idealen Lebensraum.
So wurden im Mai/Juni 1967 und 1970 jeweils vereinzelte *I. podalirius* in der Umgebung von Differdingen-Lasauvage (3) beobachtet, so daß eventuell mit einer Neubesiedlung in den kommenden Jahren zu rechnen ist, vorausgesetzt, daß diese herrliche Landschaft nicht erneut durch Menschenhand zerstört wird. Jedenfalls laufen unsere Bemühungen, hier Naturreservate zu schaffen, die auch dem Segelfalter zugute kämen, d. h. eine Bodenständigkeit ermöglichten, auf vollen Touren.
Zusammenfassend kann gesagt werden, daß *I. podalirius* in Luxemburg heute nurmehr an wenigen Stellen der Ardennen regelmäßig nachgewiesen wird und demnach bodenständig ist. Im Südwesten ist eine Neuansiedlung durchaus wahrscheinlich; in der Umgebung der Hauptstadt ist ein sporadisches Auftreten vereinzelter Falter auch in Zukunft nicht auszuschließen. In allen anderen Teilen des Ländchens ist die Art verschwunden.
Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß der Verfasser im April 1971 100 Puppen in einem Naturreservat, inmitten der Ardennen, aussetzte, was von der Luxemburgischen Naturschutzbehörde genehmigt und unterstützt wurde. Dank intensiver Bemühungen wurde der Segelfalter ab Dezember 1972 endlich unter gesetzlichen Schutz gestellt, der erste und einzige Schmetterling, der bisher in die Liste der zu schützenden Tierarten in Luxemburg aufgenommen wurde.

Anschrift des Verfassers:

Alphonse Pelles, 29, rue Charlotte, Petange, Luxemburg